

Predigt: Joh.12,20-24 (Perikope III)

Predigt von: Pfr. Stefan Wagener

<u>Sonntag:</u>	4. Sonntag der Passionszeit Lätare (Freuet euch mit Jerusalem! (Jes.66,10)
<u>Wochenspruch:</u>	„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“ (Joh.12,24)
<u>Lesung:</u>	Jes. 54,7-10 Gott verheißt Gnade und Erbarmen für alle Zeit
<u>Wochenpsalm:</u>	Ps.34 / 718

Lied: EG 79,1+4 Wir danken dir Herr Jesu Christ ...

Kanzelgruß:

Die Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen

KW 561 Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen, mit uns allen! Amen.

Predigttext: Johannes 12,20-24

20 Es waren aber einige Griechen unter denen, die heraufgekommen waren, um anzubeten auf dem Fest.

21 Die traten zu Philippus, der von Betsaida aus Galiläa war, und baten ihn und sprachen: Herr, wir wollten Jesus gerne sehen.

22 Philippus kommt und sagt es Andreas, und Philippus und Andreas sagen's Jesus weiter.

23 Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Zeit ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde.

24 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.

Das Wunder der Veränderung durch Gott

Liebe Gemeinde,

es gibt Bibelworte, die einen das ganze Leben begleiten und immer, wenn wir sie lesen und hören, uns zum Nachdenken darüber bringen, was Jesus wohl damit gemeint hat? Eines dieser Bibelworte ist das Wort, was uns heute als Predigttext mitgegeben ist. Das bekannte Wort über das Korn, das in die Erde fällt und erstirbt und wenn es stirbt, bringt es viel Frucht.

Wie ist dieses Wort zu verstehen? Was will Jesus uns damit sagen?

Nicht umsonst gebraucht Jesus oft Worte und Begebenheiten aus dem Alltag, wenn er uns etwas Besonderes mitteilen will. Er beschreibt Situationen die wir kennen. Das Vertraute wird dann nochmals aus einem neuen Blickwinkel oder mit einer anderen Deutung

interpretiert und es bekommt eine neue Pointe. Zumindest kommen wir ins Stocken und halten inne und denken darüber nach, was Jesus uns sagt.

So ist es gut, wenn wir in unser eigenes Leben hineinschauen und das Bild, das Jesus gebraucht in unserem Leben suchen. Bei mir ist es einfach. Ich komme von einem Bauernhof. Und ich empfand es immer als eine besondere Zeit, wenn mein Vater die Sämaschine vorbereitete. Das Getreide wurde oben in den Sämaschinentank eingefüllt. Viele Körner waren es. Es war gutes und wertvolles Saatgut. Dann fuhr er mit dem Traktor und der Sämaschine auf das zurechtgemachte Land. Ich saß oft auf dem Seitensitz und wunderte mich immer, dass mein Vater genau wusste wo und in welche Reihe er einfahren musste. Ich konnte den Duft der frischen Erde riechen und die Körner verschwanden in der lockeren Erde.

Die Arbeit war getan und ich dachte daran, wie bald dieses braune Feld in frisches Grün verwandelt wird, wenn die Körner aufgehen. Noch heute erfreue ich mich am Anblick eines Feldes, wenn das Getreide mit frischem Grün aus der Erde kommt. Wie jetzt, wenn nach dem harten und kalten Winter die Felder grün werden. Die Schneedecke hat die jungen Pflanzen geschützt. Die Körner sind aufgegangen.

Im Spätsommer das Wunder: Aus den paar Säcken Saatgut werden nun viele Wagen voll Getreide nach Hause gefahren und mit dem Gebläse in die Silos befördert. Das ist die viele Frucht, die aus wenigen Körner entstanden ist.

So wie mir ging es auch den Menschen zu denen Jesus damals sprach. Ein Bild und eine Erfahrung die sie aus ihrem Alltag kannten. Ich glaube, niemand hat sich jemals Gedanken darüber gemacht, ob es sich ein Weizenkorn überlegen könnte, nicht aufzugehen! Das ist doch das natürlichste der Welt.

Wie oft haben wir mit den Kindergottesdienstkindern dieses Experiment ein paar Wochen vor Ostern durchgeführt. Ein paar Körner auf einen feuchten Wattebausch gelegt und dann jeden Tag schauen und beobachten, was sich verändert. Das ist sehr spannend. Erst kommen die Wurzeln und dann kommt der zaghafte Halm hervor. Die Kraft ist in dem Weizenkorn und alles was er weiter zum Wachsen braucht bekommt er von außen, durch die Nährstoffe der Erde, den Regen vom Himmel und den Wind, der ihn wiegt. Alles bekommt er, damit er wachsen kann.

Jesus gebraucht dieses wunderbare Bild von dem Korn, das in die Erde fällt. Es ist so schön. Wir verbinden damit positive Erfahrungen und Freude. Ein Korn, dass gepflanzt wird und aufgeht und wächst und dann im Sommer die erstaunliche Ernte ergibt. Eine ganze Handvoll Körner in der Hand aus einem Korn.

Jesus ist dieses Korn, das in die Erde fällt. Er geht diesen Weg der Passion. Der jubelnde Einzug auf einem Esel in Jerusalem liegt hinter ihm ((V.12-19). Die Menschen jubeln ihm zu. Die Pharisäer beschließen seinen Tod. Am Ende werden die Menschen, die ihm soeben zugejubelt haben, seinen Tod fordern und er wird am Kreuz sterben. Anschließend werden sie ihn begraben.

Bis hierhin können wir mit unserer eigenen Erfahrung mitgehen. Auch wir kennen Leid, Angst, Sterben und den Tod und wir haben schon Menschen begraben müssen, die der Tod uns genommen hat. Wir legen die sterblichen Überreste in die Erde.

Aber hier, im tiefsten Punkt unserer Existenz, an der Schwelle zwischen Leben, Tod und Begraben werden beginnt erst das Bild Jesu zu sprechen. **„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein, wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“** (V.20)

Was meint Jesus damit?

Das können wir nur Recht verstehen, wenn wir die anderen beiden Verse mithinzunehmen. Denn es heißt dann weiter: **„Wer sein Leben lieb hat, der verliert es; und wer sein Leben auf dieser Welt hasst, der wird es bewahren zum ewigen Leben. Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.“** (V.25-26)

Das „Korn“ ist Christus, und auch wir, die wir ihm nachfolgen. Der Mensch, der sich Christus anvertraut, mit ihm geschieht das, was dem Korn geschieht. Er wird verwandelt werden zum Leben, wie uns Christus vorgelebt hat. Wenn wir im Vertrauen auf Christus unser Leben gestalten und hingeben, so wird es viel Frucht bringen.

Mit diesem Bild will uns Christus ermutigen, so zu leben, wie es Gott in uns hineingelegt hat. Das kann manchmal das Gegenteil von dem bedeuten, was die Welt für wahres Leben hält. Medien und Werbung reden uns ein, was wir alles brauchen, damit wir Leben in Fülle haben. Leiste dir dies und mache jenes und so hetzen wir dem nach, was uns der Zeitgeist an Verlockungen für das Leben in Fülle verspricht. Aber eine Volksweisheit erinnert uns daran, dass das letzte Hemd keine Taschen hat.

Jesus lädt uns mit diesem Bildwort vom Korn ein, das Wagnis des Glaubens einzugehen. Vertraue Christus, höre und tue das was er sagt, und dein Leben hat Bestand, es wird verändert - auch durch den Tod hindurch - und wird viel neues Leben hervorbringen.

Jesus lädt uns ein, ein Korn zu werden, das aus sich hervorbricht, das viel Leben in sich birgt und andere Mitmenschen zum Leben befähigt und ermutigt. Er will, dass es mir Freude bereitet, so ein Leben zu führen, wie auch das Korn, das in der Erde erstirbt und durch die Erde bricht, immer höher wächst, der Sonne, dem Licht entgegen und viel Frucht bringt. Frucht, die möglich ist, weil der Segen der Erde, des Himmels, mir die Kraft dazu gibt.

Wäre das nicht ein erstrebenswertes Ziel? Wenn ich älter werde, sehen zu können, wie ich von dem, was Gott in mich hineingelegt hat an Gaben und Fähigkeiten anderen abgeben konnte. Dass ich dazu beitragen konnte, dass der Junge aus der Nebenstraße nun eine Trompete im Posaunenchor spielt, dass das Einzelkind von nebenan mit unseren Kindern aufwachsen darf. Dass die Tiere, für die ich verantwortlich bin, mich mögen und ich ihre Zuneigung spüre, weil ich für sie da bin! Dass ich mich freue, wenn meine Arbeitskollegen gerne mit mir zusammenarbeiten, weil ich sie nicht fertig mache, sondern wir uns gegenseitig beistehen.

Ich wünsche mir, dass ich so ein Menschenkorn sein kann. Und wenn ich in der Stille an die Menschen denke, für die ich Lebenshelfer sein durfte, dass ich dann Gott bitte, dass er meine Augen öffnet für die Menschen, die Lebenskraft brauchen und ich sie ihnen geben kann. Das ist kein Sterben, sondern Verwandlung.

Und wenn ich solche Menschen im Blick habe, denen ich zum Leben dienen konnte, fallen mir die Menschen ein, die mir Ihre Lebenskraft gegeben haben, damit ich ein Menschenkorn werde, das viel Frucht bringt. Ich denke an den alten pensionierten Professor für Altes und Neues Testament, der mich in der schwierigen Phase meines Studiums ermutigt und mir geholfen hat, damit ich die Sprachprüfungen in den Alt Sprachen schaffte. Er hat mich ermutigt und er hat mich in meiner Berufung gestärkt und für mich gebetet.

Und so könnte ich viele andere Menschen nennen, die mich auf dem Weg begleitet haben, die mit Ihrer Lebenskraft und Begabung mein Leben gestärkt und begleitet haben. Es sind Menschen, die diese Wandlung schon im Leben durch Jesus Christus erlebt haben und seinen Worten vertrauen und danach leben. Sie haben etwas von sich gegeben für andere, für mich. Ich denke gerne an die vielen Menschen, die das für mich gewesen sind, was Christus mit seinem Bild sagen möchte.

Wer sein Leben vertrauensvoll Jesus hingibt, der wird Leben in Fülle haben. An ihm geschieht die Wandlung schon jetzt im Leben und durch den Tod hindurch kommt er zu seinem Ziel. Die Liebe Christi bahnt sich durch mein Leben zu den anderen und zu Gott hin.

Das ist keine Verharmlosung des Todes. Er bleibt dunkel und kalt für uns, aber die Liebe Gottes verwandelt uns. Und so können wir erfahren, wie die Kraft der Liebe Gottes schon durch unser Leben das Leben unserer Mitmenschen stärken und verändern kann. Wenn Gottes Liebe durch uns diese Kraft schon hat und wir dieses Wunder schon jetzt und hier bestaunen können, wird diese Liebe Christi nicht auch alles andere verändern?

Christus ermutigt uns dazu. Durch sein Leben, durch sein Leiden, durch seinen Tod am Kreuz, durch seine Auferstehung von den Toten wird und die Kraft der Liebe gezeigt. Er ist der, der uns vorangeht und wir sind ermutigt, ihm darin zu folgen. Christus kann uns zu einem Menschenkorn machen, das Leben hervorbringt und zum Leben befähigt.

Wer das immer wieder erlebt, dass er mit Gottes Liebe anderen zum Leben verhilft, der darf dann auch darauf vertrauen, dass diese Liebe ihn durch den Tod hindurch hält und trägt und verwandelt und zu Gottes Ziel führt – zur ewigen Gemeinschaft mit der lebendigen Quelle der alles verändernden Liebe Gottes.

Christus spricht: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein, wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht. Wer sein Leben lieb hat, der verliert es; und wer sein Leben auf dieser Welt hasst, der wird es bewahren zum ewigen Leben. Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.“ (V.25-26)

Lasst uns auf Christus vertrauen und ein lebendiges Menschenkorn werden, das wächst und Gottes Liebe Raum gibt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen

Lied: EG 98,1-3 Korn das in die Erde ...